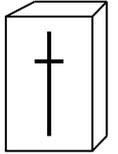
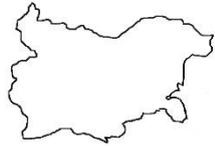


# NADESHDA - BULGARIENHILFE DER EV. PETRIKIRCHENGEMEINDE



Pfr. K. Heinrich Seelbach – Petristraße 65 a – 33609 Bielefeld



**Pfarrer**  
**K. Heinrich Seelbach**  
Petistr. 65a  
33609 Bielefeld  
Tel.: (0521) 37562  
eMail: Seelbach@bitel.net

**Nadeshda Spendenkonto:**  
**Sparkasse Bielefeld**  
**IBAN: DE80480501610065400707**

Bielefeld, d. 10. Sept. 2022

*Jesus Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan. Mt. 25, 40b*

## **Hilfe für die Menschen in der Ukraine**

Liebe Freunde und SpenderInnen unserer Nadeshda Hilfe,

noch immer bringt der Krieg in der Ukraine unzähligen Menschen unvorstellbares Leid. Die Bilder und Nachrichten der zerstörten Häuser und Städte, wie wir sie vor allem aus Orten wie Bucha vor Augen haben, zeigen die ganze Not.

Seit Frühjahr unterstützen wir mit zwei unserer bulgarischen Partnergemeinden geflüchtete Menschen aus der Ukraine, die nach Bulgarien gekommen sind. Und wir unterstützen die Hilfstransporte von Pastor Stoyan und seiner Gemeinde von Sliven in die Ukraine. Dank Ihrer und Eurer Spenden konnten wir den Menschen in und aus der Ukraine mit über 8000 Euro helfen.

Uns erfüllt es mit einer großen und dankbaren Freude, dass die Gemeinde und die Menschen, die wir vor wenigen Jahren noch mit unseren Hilfstransporten unterstützt haben, nun selber in der Lage sind, für die Ukraine Hilfstransporte zu organisieren.

Pastor Stoyan fährt selber bei den Hilfstransporten mit. Vor den Ferien schickte er uns einen bewegenden Bericht von seiner Fahrt mit dem 5. Hilfstransport.

Wir möchten Ihnen und Euch sehr herzlich für alle Spenden seit Frühjahr danken und Euch und Ihnen den Bericht von Pastor Stoyan möglichst im Originalwortlaut zusenden, um einen direkten Eindruck von der Hilfe und der Situation in der Ukraine zu bekommen.

Meine Frau hat den Brief aus dem Englischen übersetzt und schreibt dazu:

*„Diesen Brief von Pastor Stoyan las ich in unserem Sommerurlaub. Die Diskrepanz meiner Umgebung in der friedlichen Schweiz zu den Verhältnissen in der Ukraine war für mich nur schwer auszuhalten.*

*Besonders bewegt hat mich, neben seinen Ausführungen, dass dieser Freund, den wir immer als nüchtern und zurückhaltend erlebt haben, seine Gefühle so offen beschreibt. Mein Impuls war sofort: Diesen Brief müssen viele Menschen lesen.*

*Als ich mich an die Übersetzung des englischen Textes machte, merkte ich, wie schwer es ist, bulgarisches Englisch ins Deutsche zu übersetzen. Ich habe mein Bestes gegeben. Trotzdem ist es an einigen Stellen eher eine Übertragung ins Deutsche geworden. Wer den originalen englischen Brief lesen möchte, kann sich gerne an Heinrich wenden.“*

Es ist so gut, zu sehen, dass unsere Hilfe und alle Spenden direkt ankommen und Not lindern  
Herzlichen Dank deshalb für alle Unterstützung unserer Nadeshda Hilfe in diesen Monaten besonders mit der Hilfe für die Menschen in der Ukraine. Beiliegend der Brief von Pastor Stoyan und einige Fotos.

Ihre/Eure

K. Heinrich und Anette Seelbach

## Bericht von Pastor Stoyan aus Sliven über den 5. Hilfstransport in die Ukraine im Juli

Wieder in Sicherheit ist dies meine Rückmeldung an die Freunde im Ausland, die so warmherzig auf meinen Hilferuf geantwortet haben. Mein Herz taumelt noch immer durch alles, durch das wir in der Woche in der Ukraine hindurchgegangen sind.

Wir drei Pastoren fuhren mit zwei Bussen in die Ukraine. Diese waren mit ca. 3 Tonnen Lebensmitteln und Medikamenten beladen. Wir wollten dieses Mal an die Orte, an denen die Russen randaliert und Verwüstung hinterlassen hatten.

Nachdem wir auf dem Staatsgebiet der Ukraine angekommen waren, hatte einer unserer Busse ein Problem und wir brauchten eine Werkstatt. Es war Samstagabend zu einer Zeit, wo die meisten Werkstätten für das Wochenende bereits geschlossen hatten. Das hätte uns zwei Tage auf der Straße kosten können. In unserem Bemühen, möglichst viele Hilfsgüter mitzunehmen, hatten wir die Busse überladen!

Als wir aus der Stadt Chemivtsi fuhren, hörten wir ein lautes, fremdes Geräusch aus dem Motorraum. Es stellte sich heraus, dass wir einen Schaden am Getriebe hatten. Die Aussichten waren nicht rosig. Wir konnten nicht den einen Bus mit dem anderen abschleppen, um den zweiten nicht auch zu beschädigen. Wir brauchten einen Experten, um den Fehler und ein Ersatzteil zu finden und einzubauen. Nun begann unsere Odyssee: Wer konnte uns helfen und wie konnten wir die Hilfsgüter umladen, um sie nach Lutsk und Bucha zu bringen?



Wieder kann ich nur bezeugen, dass ich Gottes Wirken sah, perfekt von ihm geplant.

Wir fanden eine Werkstatt mit Besitzern, die den Fehler innerhalb von zehn Minuten fanden ( Achse gebrochen), das Ersatzteil auftrieben und unseren Bus in weniger als einer Stunde repariert hatten. Sie gaben uns 50% Rabatt auf ihren Arbeitslohn, weil wir Hilfe für die Ukraine brachten. Ein unbeschreiblich warmes Gefühl füllte unsere Brust. Wir dankten für die Hilfe und den Service. Sie dankten uns. Wir versuchten einander zu überzeugen, wer dem anderen dankbarer sei. Am Ende unserer Begegnung hatten wir das Gefühl, einander schon immer zu kennen.

Auf der Weiterfahrt wurden wir von einem Militärposten gestoppt, freundlich aber sehr strikt ihre Vorschriften ausführend. Ich informierte sie wie folgt über den Zweck unserer Reise: *“Wir sind hier als Botschafter des bulgarischen Volkes und wir wollen ein Segen für Euer Land sein! Bitte nehmt den Karton Nescafe für Euren Posten. Eure Nachtschicht wird Euch leichter fallen mit einer Tasse Kaffee.“*

Sie dankten uns und wir konnten unsere Reise fortsetzen.

Unser erster Halt war Vishnevets, wohin wir schon auf unserer letzten Reise Lebensmittel für die Geflüchteten gebracht hatten. Der Ort hat 1500 Einwohner und nun leben dort zusätzlich 1500 Geflüchtete. Die örtliche Pfingstgemeinde beherbergt viele von ihnen. Täglich werden dort Mahlzeiten ausgegeben für viele heimatlose Frauen und Kinder.

Ursprünglich wollten wir die Hälfte der Lebensmittel dort lassen und die andere Hälfte in die Orte rund um Kiew zu den Kriegsoffern bringen. Als wir nun die große Not sahen, entschieden wir, alle Lebensmittel dort zu lassen und von unserem Geld neue Lebensmittel für die ausgebombten Orte um Kiew zu kaufen.

Am nächsten Tag predigten wir in der Kirche in Lutsk. Im Keller war wieder eine Kantine für die Geflüchteten und zusätzlich beherbergte die Gemeinde viele Soldaten, die die Gegend verteidigen sollten.

Die Kirche selbst ist viel größer, als die in Vishnevets und hat mehr Kapazitäten. Jede Woche senden sie 3 Tonnen Lebensmittel in die Kriegsgebiete und evakuieren von dort Frauen und Kinder.

Am anderen Morgen machten wir uns auf den Weg nach Bucha. Dort haben wir Pastor Serhiy getroffen, der dort ein Flüchtlingszentrum betreut, das täglich ca. 200 Menschen mit Lebensmitteln und dem Notwendigsten versorgt.

Im Allgemeinen vermeide ich es, Kreditkarten zu benutzen. Aber konfrontiert mit dieser menschlichen Tragödie war ich bereit, mehr zu geben, als wir bei uns hatten. Wir behielten Geld für Benzin und Nahrung für die Rückfahrt zurück. Alles andere gaben wir aus für Lebensmittel für Menschen, deren Häuser komplett zerstört waren. Mit jedem Ort durch den wir kamen, je mehr zerstörte Häuser und vor Kummer gebeugte Menschen wir sahen, desto größer wurde der Kloß in unserem Hals.



Wir hielten mitten in Bucha an, verteilten Lebensmittel, beteten mit den Menschen und predigten spontan. So etwas hatten wir vorher noch nie erlebt. Als wir zum Gebet einluden kniete vom Greis bis zu den Kindern jeder und flehte Gott um Hilfe und Vergebung an. Durch all das Leid und Böse begannen wir zu sehen, wie Menschen sich Gott zuwandten.

Es gibt Menschen, die halten uns für Helden, weil wir in die Ukraine fahren um zu helfen. Für mich sind die Menschen dort die wahren Helden! Leidende Seelen, die vor Schmerz weinten und doch die Kraft für ein Lächeln für uns, die ihnen von Gottes Liebe erzählten und ihnen versicherten, dass sie nicht verlassen sind, fanden.



Auf unseren Fotos könnt Ihr die Krater sehen, die die russischen Bomben gerissen haben und welche Zerstörung sie ringsumher verursachten. Nichts als Asche gab es dort, wo Phosphorbomben eingeschlagen sind.

Viele Menschen leben in Ruinen oder Zelten. Sie können vielleicht die nächsten zwei Monate in den Zelten überleben. Aber wenn der Herbst kommt, wird die Situation schlimm werden. Unglücklicherweise wird der Krieg andauern und alle Vorräte und Kräfte werden zuerst dafür verwendet, die Russen zurückzuschlagen.

Wenn diese ausgebombten Menschen in Bucha nicht Hilfe von Freiwilligen bekommen, ist ihr Kampf ums Überleben zum Scheitern verurteilt. ...

Obwohl ich mich vor der Fahrt in die Ukraine innerlich gegen heftige Bilder und Szenen gewappnet hatte, kam unweigerlich die Frage nachdem „Warum“ auf, als wir so direkt mit den Auswirkungen und der Gewalt des „russischen Friedens“ konfrontiert waren. Warum gibt es diese wahnsinnige Bosheit, Wut und Hass? Eine Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt.

Wir sahen die Zerstörung, hörten den weinenden Menschen zu, bissen die Zähne zusammen und versuchten zu helfen so viel wir konnten. Wir versuchten, ihnen Hoffnung und Mut förmlich einzuflößen.

Ich möchte Euch nochmals für Eure Hilfe danken und für Euer Vertrauen, uns als Botschafter Eurer Liebe in die Ukraine zu senden.

Ich plane definitiv die nächste Reise in die Ukraine, nachdem wir weitere Gelder gesammelt haben, um dort helfen zu können.

Gott segne Euch!

Pastor Stoyan & Zhani Slavchev